

Zusammenfassung: Es werden dreierlei Gründe aufgezeigt, die gegen die Inseltheorie sprechen. Eine Deutung des Raumes von St. Gallen wird dadurch nicht gegeben, sondern diese Frage im Gegenteil neuerlich aufgerollt.

Nach Abschluß obiger Ausführungen erhalte ich Kenntnis von der Arbeit Andreas Thurners „Die tektonische Stellung der Reiflingerscholle und ähnlicher Gebilde“ Mitt. d. Naturw. Ver. f. Steiermark, 1954. Auch dieser Autor gelangt auf Grund ganz anderer Überlegungen zur Ansicht, daß die Insel kein Fremdkörper sei.

Literatur.

- (1) Ampferer, Otto: Über das Bewegungsbild der Weyrer Bögen. — Jb. Geol. B.-A., 1931, S. 237 ff.
- (2) Ampferer, Otto: Geologischer Führer für die Gesäuseberge. — Geol. B.-A., Wien 1935.

HERMANN BRANDAUER, Fossilfunde am Hocheck bei St. Gallen.

Im N von St. Gallen erhebt sich das Hocheck, 1071 m, ein bis zum Gipfel bewaldeter Voralpenberg. Auf Blatt Admont-Hieflau der Geologischen Karte ist er im wesentlichen als Hauptdolomit-Berg mit einer Kappe von Oberjura-Hornsteinkalk (ih) dargestellt. In Wirklichkeit muß die Gipfelregion komplizierter gebaut sein. Dies beweisen zunächst wiederholte Funde von Rhätfossilien, die alle längs eines schmalen, östlich vom Gipfel annähernd SW-ziehenden Streifens auftraten. Ferner fand ich unmittelbar östlich unter dem Gipfel auf Waldboden herausgewittert eine Rhynchonella, die Herr Prof. Dr. Helmut Zapfe, dem ich an dieser Stelle für seine Freundlichkeit bestens danke, als *Rh. variabilis* Schloth. bestimmte, die für Unter- bis Mittelias bezeichnend ist. Dies stimmt gut mit meiner Feststellung von Hierlatzkalk knapp östlich unter dem Gipfel überein.

Auch an der östlichen Ecke des SW vom Hocheck sich erhebenden Schwarzecks, 1015 m, fanden sich an der Grenze zwischen Jura und Hauptdolomit, also annähernd in der Fortsetzung des oben erwähnten schmalen Streifens, Rhätfossilien.

GERDA WOLETZ, Mineralogische Unterscheidung von Flysch- und Gosausedimenten im Raume von Windischgarsten.

Zahlreiche mineralogische Untersuchungen von Flyschgesteinen aus Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg und die Bearbeitung einzelner Gosauvorkommen bilden die Grundlage für eine mögliche Unterscheidung dieser beiden Sedimente. Die in geringer Menge in feinklastischen Ablagerungen enthaltenen Schwerminerale bringen in ihrer differentiellen Vergesellschaftung brauchbare Unterscheidungsmerkmale.

Einerseits ist an Hand zahlreicher Analysen aus Flyschgesteinen eine stratigraphische Gliederung fallweise möglich, andererseits haben unterschiedliche Schwermineralspektren aller Flyschschichten wieder gemeinsame Merkmale gegenüber gleich alten Sedimenten aus anderen Ablagerungsräumen. Die mengenmäßig auf-